

# Was sind Vorurteile? – Vorlage für Lehrkräfte

## Hinweis

Unten finden Sie einen Lösungsvorschlag auf die Fragen. Es gibt keine einheitliche Definition für Vorurteile. Dementsprechend gibt es viele Antwortmöglichkeiten auf die folgenden Fragen. Diese Vorlage dient als Vorschlag für Sie und Ihre Lerngruppe. Geben Sie den Schüler:innen die Möglichkeit selber nach den Antworten zu suchen und diskutieren Sie mit ihnen die Ergebnisse ihrer Recherche.

 Quelle

### 1. Warum gibt es Vorurteile?

Vorurteile sind ein Urteil, das ohne vorherige Erfahrungen über etwas gefällt wurde. Sie erfüllen für die Menschen die Funktion, Unsicherheit und Bedrohung psychisch abzuwehren. Sie dienen also dazu, die Welt überschaubar zu machen und Komplexität zu reduzieren. Sie entlasten unser Alltagsbewusstsein, indem Situationen und Personen nicht immer wieder neu bewertet und interpretiert werden müssen. Verurteilen dienen also der schnellen und zuverlässigen Orientierung in einer sozial komplexen Umwelt und vermitteln das Gefühl der sozialen Zugehörigkeit.

### 2. Wie entstehen Vorurteile?

Wenn sich Menschen begegnen, nehmen sie einander wahr. Sozialpsychologische Forschungen belegen, dass man über das tatsächlich Wahrgenommene hinausgeht und unbewusste Schlüsse auf weitere, nicht beobachtbare Eigenschaften des Menschen zieht. Wir wählen also aus, während wir wahrnehmen. Für viele Menschen genügt es, jemanden anhand von eindeutigen äußerlichen Merkmalen als sog. „Amerikaner:in“, „Deutsche:n“ oder „Italiener:in“ zu labeln, um daraus weitreichende Schlüsse auf dessen Persönlichkeit und Charaktereigenschaften zu ziehen, ohne Informationen über das konkrete Individuum zu haben. In diesem Fall haben wir es mit Vorurteilen zu tun.

### 3. Was kann man gegen Vorurteile tun?

Man könnte annehmen, je mehr wir mit anderen Menschen, mit anderen kulturellen/ethnischen Gruppen zusammenkommen, umso mehr erhalten wir originale und wahrhaftige Informationen. In anderen Worten, man fängt automatisch an, das Individuum anhand der bei der Begegnung gemachten Erfahrungen zu bewerten und nicht anhand der vorgefertigten Meinungen zu assoziieren. Diese Annahme ist jedoch nicht wahr.

Nach der Studie u. a. „Thinking, Fast and Slow“ von Dr. Kahnemann gehören 95% unserer kognitionspsychologischen Vorgänge zu der s. g. Intuitiven Kognition, also das schnelle, unbewusste und automatisierte wahrnehmen, interpretieren und beurteilen. Daraus folgt, dass die erste Reaktion unseres Gehirns wäre, Menschen in eine Schublade einzustecken. Durch die starken Tendenzen unseres Gehirns zur intuitiven Kognition bleiben uns unsere Vorurteile zum größten Teil unbewusst. Deswegen ist es unrealistisch zu sagen, dass jemand keine Vorurteile hat. Die richtige und effektive Vorgehensweise gegen Vorurteile ist, den eigenen Vorurteilen bewusst zu werden, sie anzuerkennen und sie zu reflektieren. Das bedeutet, dass man zum einen, die eigenen Vorurteile sich erst bewusst machen muss, in dem man z. B. sich informiert, reist, oder kulturelle Veranstaltungen besucht. Und zum anderen diese Erkenntnisse reflektiert. Deswegen kann es helfen, das Feedback von anderen zu akzeptieren und zuzugeben, dass man Vorurteile gegen andere Menschen zeigt. Erst so können wir unsere Vorurteile Schritt für Schritt auflösen und abbauen.

Interesse und Bereitschaft zur Selbstreflektion und Dekonstruktion von Vorurteilen sind deswegen sehr wichtig. Auch im Unterricht ist es wichtig, vorurteilsreflektierte Pädagogik und Methoden einzubinden.